



EVANGELISCHE  
LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG  
Amt für Information

Augustenstraße 124  
70197 Stuttgart  
Telefon (07 11) 2 22 76-58

**Sperrfrist: Dienstag, 14. November, 18 Uhr.  
Es gilt das gesprochene Wort.**

## Pressemitteilung

Dienstag, 14. November 2000

### **Hoffnungsgleichnis für neue Frauenbeauftragte**

Gottesdienst und Empfang zur offiziellen Begrüßung von Ursula Kress

Stuttgart. Das landeskirchliche Frauenbüro hat heute Abend, Dienstag, 14. November, anlässlich des Wechsels in seiner Leitung einen Gottesdienst in der Christuskirche in Stuttgart-Ost gefeiert. In dem Gottesdienst wurde die neue Frauenbeauftragte der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Ursula Kress, offiziell in der Landeskirche begrüßt. Oberkirchenrätin Ilse Junkermann, Personaldezernentin der Landeskirche, predigte über das „leise Hoffnungsgleichnis“ vom Sämann. Bei dem anschließenden Stehempfang sagte Ursula Kress in ihrer Ansprache zu, an den landeskirchlichen Strukturen zu arbeiten und „das Gewaltthema in der neuen Dekade fortzuführen“.

„Dieser Sämann, von dem Jesus erzählt, weiß das von vornherein, wenn er zum Säen ausgeht: 75 Prozent Misserfolg sind von vornherein klar“, so Ilse Junkermann. Gelassen mühe sich Gott um das Ganze. „75 Prozent Misserfolg schrecken ihn nicht.“ Die klassischen Grenzen unter Menschen seien durch Christus überwunden. „Deshalb gelten sie unter denjenigen und für diejenige, die in ihm getauft sind, nicht mehr – weder Aufteilungen und Grenzen nationaler oder völkischer Art noch aufgrund des sozialen Status in der Gesellschaft noch aufgrund des Geschlechts.“ Bei der Überwindung und Befreiung von der Festlegung auf das Geschlecht gebe es laut Ilse Junkermann „viel zu erzählen von untergründigen Verhärtungen im Leben von Männern wie Frauen, sodass dies Wort von der Befreiung zwar keimen kann, aber die Wurzeln auf diese felsigen Verhärtungen stoßen“. Resignation, Enttäuschung, Ohnmacht, Opfergefühle und -haltungen seien Namen von solchen Verhärtungen. Doch Enttäuschung, Misserfolg, normale und unspektakuläre Hemmnisse hätten Raum in dem leisen Hoffnungsgleichnis vom Sämann. „Dass die Samen der Befreiung von traditionellen Aufteilungen und Grenzen zwischen den Geschlechtern in ein ‚feines, gutes Herz‘ fallen und dort keimen und Wurzel schlagen können und schließlich aufwachsen zu kräftigen Pflanzen, die 100-fältig Frucht bringen – in Beharrlichkeit.“ Die Personaldezernentin der Landeskirche ermuntert: „So bleibt an diesem Unternehmen des Aussäens von Gottes befreiendem Wort und knüpft an die Erfahrung an, die seine und eure Hoffnung begründet und die nach Jesu Regel rechnet: die hundertfältige Frucht der 25 Prozent.“

„Die Messlatte liegt hoch. Ebenso die Erwartungen, die an mich herangetragen werden. Auch auf meiner Seite ist der Anspruch hoch“, so Ursula Kress in ihrer Ansprache. Für den Gottesdienst habe sie sich den Psalm 31 ausgesucht. „Ein Beziehungspsalme voll starker

Gefühle: Du stellst meine Füße auf weiten Raum – das heißt für mich Zuversicht und Unbeschwertheit.“ Nach fünf Wochen im Amt als Frauenbeauftragte beschreibe das Bild der inspirierenden Unruhe ihren augenblicklichen Zustand: „Das Bild meint für mich Beharrlichkeit und Standfestigkeit, einerseits in Traditionen, frauenpolitischen Anliegen und Forderungen, andererseits in Innovationsfähigkeit und mit einem neuen Blick auf Probleme und Strukturen.“ Aus der Vielfalt verschiedener Berufe, unterschiedlicher Arbeitsstile, Talente und Lebensbedingungen immer wieder gemeinsame Strategien zu vereinbaren, halte in Bewegung.

„Meine Vorgängerin Gabriele Bartsch hat sechseinhalb Jahre das Feld gut bereitet.“ Viele Projekte seien auf den Weg gebracht worden und schon strukturell verankert. „Tradition und die Glut weitertragen heißt für mich an dieser Stelle: Weiterarbeit an den Strukturen.“ Die Tätigkeit als Frauenbeauftragte erfordere Position zu beziehen. Dabei gebe es vorgegebene Spielregeln und Konfliktfelder. „Dazu gehört aber auch ein spielerischer Umgang, Humor und ausprobieren können.“ Bei den vielen unterschiedlichen Arbeitsfeldern gelte es Rückschau zu halten und „Begonnenes wie das Gewaltthema in der neuen Dekade fortzuführen, ebenso wie Personalentwicklung voranzutreiben, dauerhaft zu implementieren und institutionalisieren aber auch Nischen zu entdecken, neue Ansätze aufgreifen und eigene Akzente zu setzen“. Vieles sei formal erreicht, nun gehe es um die Umsetzung wie der Leitlinien des Ökumenischen Frauenkongresses mit den Themen Gewalt, Umverteilung von Macht und Geld, Personalentwicklung. Es müssten Zielvereinbarungen entwickelt und fest gelegt werden, „deren Erreichen kontrolliert werden kann und deren Nichterreichung nicht nur erklärt werden muss, sondern auch Maßnahmen der Abhilfe zur Folge hat“.

Andrea Domler